Ein neues digitales Projekt zur Aktivierung von Menschen mit Demenz : wenn ein Stofftier zum Mitsingen einlädt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **89 (2018)**

Heft 6: **Netzwerke : Austausch und Unterstützung**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-834393

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein neues digitales Projekt zur Aktivierung von Menschen mit Demenz

Wenn ein Stofftier zum Mitsingen einlädt

Die Zürcher Firma Slowsoft hat in Zusammenarbeit mit einer Demenzexpertin einen sprechenden und singenden Teddy entwickelt. Der Prototyp wartet nun darauf, dass er in Pflegeinstitutionen erprobt werden kann. Zwei stationäre Einrichtungen haben Interesse angemeldet.

Das Projekt «Sing mit mir» orientiert sich an einer Idee, die auf dem letztjährigen St. Galler Demenzkongress ausgezeichnet wurde. Dabei werden auf einem MP3-Player Lieder einer individuellen Liste aufgenommen. Demenzbetroffene können sich die Lieder via Kopfhörer anhören. «Sing mit mir» verknüpft diese Idee mit der Robbe Paro, die gewisse Töne von sich gibt und haptisches Erleben und Blickkontakt anbietet. Das von der Firma Slowsoft Zürich entwickelte singende Stofftier lädt Menschen mit Demenz zum Mitmachen ein – auf Schweizerdeutsch oder Rätoromanisch. Später soll eine französische Version entwickelt werden. Das Stofftier spricht die Betroffenen mit Namen direkt an, singt vertraute Lieder und fordert die Demenzerkrankten auf, mitzusingen.

Die auf Sprachtechnologie und Sprachdienste spezialisierte Firma Slowsoft entwickelte die digitale Technik, und die Demenzexpertin Susanne Frank lieferte das nötige Wissen, um «Sing mit mir» für Menschen mit Demenz greifbar zu machen. Susanne Frank arbeitet als Pflegeexpertin im neuen Marthastift Basel. Sie ist zudem selbstständig tätig als Demenz-Coach. Um die sprechenden und singenden Stofftiere in den Alltag der Pflege und Betreuung in stationären Einrichtungen einsetzen zu können, müssen sie weiterentwickelt und erprobt werden. Dafür werden interessierte Einrichtungen gesucht. Erste Entwicklungsschritte sind in Zusammenarbeit mit zwei stationären Einrichtungen in Brugg AG und Andeer GR vereinbart worden.

«Sing mit mir» ist ein Hilfsmittel, um positive Kontaktmomente zu erleben.

Ein Stofftier – oder auch eine Puppe

«Sing mit mir» soll künftig in verschiedenen Formen erhältlich sein. Es kann sich um Stofftiere handeln – um einen Teddy, eine Katze oder einen Hund. Infrage kommt aber auch eine Puppe. Bei der Auswahl muss immer die Vorliebe des Betroffenen im Vordergrund stehen. Zentral ist die Überlegung, mit welcher äusseren Form ein bestimmter Mensch am besten zu erreichen ist, worauf er emotional anspricht und Kontakt aufbauen kann. Ein weiterer Aspekt ist das haptische Erleben. Das Stofftier oder die Puppe soll zum Berühren, Streicheln und somit zum Körperkontakt einladen.

Eingesetzt wird das Stofftier oder die Puppe immer in Begleitung von Angehörigen oder Pflegefachpersonen. Diese bringen die Puppe oder das Stofftier zum Reden. Sollte der Mensch mit Demenz verstört darauf reagieren, kann die Begleitperson das Plüschtier oder die Puppe sofort wieder ausschalten.

In der Schweiz betreuen heute zahlreiche Musiktherapeuten Menschen mit Demenz. Die Musik sorgt dafür, dass sich Nervenbahnen im Gehirn neu und anders vernetzen. Das kann zum Beispiel der Sturzprophylaxe dienen. Musik bedeutet aber auch, dass die Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Fähigkeiten der Motorik und des Gedächtnisses länger erhalten bleiben.

Der Einsatz von «Sing mit mir» ist ein Hilfsmittel, um gemeinsam mit Menschen mit Demenz positive Kontaktmomente zu erleben. Menschen mit Demenz sollen nicht ausschliesslich zum Singen eingeladen werden, sondern sie sollen sich verstanden, respektiert, wertgeschätzt und geliebt fühlen. Es geht um eine positive Wech-

Demenzpatientin mit Teddybär: Das Stofftier oder die Puppe soll zum Berühren, Streicheln und somit zum Körperkontakt einladen. Foto: Slowsoft

selwirkung, die nicht nur zwischen Pflegenden oder Betreuenden und dem Mensch mit Demenz, sondern auch zwischen den Angehörigen und ihm entstehen soll.

Diesen Aspekt nimmt auch Veronika Reichenbach auf. Sie hat die Pflegedienstleitung im Pflegezentrum Glienda in Andeer inne, einer der beiden Einrichtungen, die sich für die Erprobung des Prototypen angemeldet haben. «Das Sing-mit-mir-Medium soll eine Unterstützung sein, das ist für mich ganz wichtig. Zudem kommt es auf die Haltung der Pflegenden an, wie man es einsetzt.»

Ein Beispiel: Im neuen Marthastift in Basel konnte eine Pflegende eine an Demenz erkrankte Bewohnerin mit gemeinsam gesungenen Lieder für die Morgentoilette motivieren. Als die Pflegende die noch im Bett liegende Frau begrüsste, kam zunächst keine Reaktion. Die Pflegende setzte sich an den Bettrand und begann «Im Märzen der Bauer die Rösslein einspannt» zu singen. Die Dame stimmte mit ein. Die Pflegende sang gemeinsam mit ihr das gesamtes Repertoire durch. Währenddessen konnte die Bewohnerin mit ihrer Unterstützung aufstehen, sich pflegen und ankleiden lassen. Auf dem Weg zum Frühstück sangen die Beiden weiter. Dort nahm sie ihr Kollege in Empfang und stimmte «Alle Vögel sind schon da» an. Gemeinsam sangen sie, bis die Dame beim Kaffee und an ihrem Platz sass.

Beeindruckend war nicht nur ihr Wissen um die vielen Lieder, sondern auch ihr Gesichtsausdruck. Der Blick war offen, präsent und ihre Augen leuchteten. Das waren für die Bewohnerin und für die Pflegende positive Kontaktmomente. Mit «Sing mit mir» sind solche positiven Kontaktmomente zwischen den Pflegenden oder Betreuenden, den Angehörigen und den Bewohnenden tagtäglich möglich – und gezielt einsetzbar.

Barbla Truog, Heimleiterin des Pflegezentrums Glienda in Andeer, erzählt, dass es Angehörige gibt, die nicht mehr zu Besuch kommen, weil sie nicht mehr wissen, was sie mit dem Demenzbetroffenen machen oder sprechen können. «Wenn diese Angehörigen ein solches Stofftier oder eine Puppe hätten, wäre das für sie vielleicht eine gute Unterstützung.» Viele der jüngeren und zugewanderten pflegenden Mitarbeitenden kennen zudem die alten Volkslieder nicht mehr, sagt Barbla Truog. «Mithilfe von ‹Sing mit mir› können wir ein Stück persönliche Lebensgeschichte unserer alten Bewohner und Bewohnerinnen weitergeben und erhalten.»

Hanspeter Müller, Geschäftsführer des Pflegezentrums Süssbach in Brugg AG, bringt als weiteren Aspekt die Entlastung in der Betreuung von Menschen mit Demenz ins Spiel. Auch wenn er sich auf seiner neuen Demenzstation eine kontinuierlich zugewandte Aufmerksamkeit durch die Pflegenden und Betreuenden wünscht, sei sie nicht jederzeit zu gewährleisten. Er sagt: «Oftmals sind Augenblicke der Entlastung wichtige Momente für den Bewohner und den Pflegenden.»

Veronika Reichenbach vom Pflegezentrum Glienda in Andeer gibt allerdings zu bedenken, dass das sprechende und singende Stofftier oder auch eine Puppe nur in Begleitung zur Anwendung kommen soll. «Es darf nicht sein, dass man die Bewohnenden einfach abspeist.» Die Digitalisierung sei im Pflegealltag eine wertvolle Unterstützung, man müsse solche digitalen Hilfsmittel aber aktiv mitgestalten und Verantwortung dafür übernehmen. «‹Sing mit mir› ermöglicht über das gemeinsame Singen das Erleben von Momenten der inneren Verbundenheit. Das trägt zur Lebensqualität von Menschen mit Demenz bei.» (cvr) ●

Singende Stofftiere oder Puppen sollen nur begleitet zur Anwendung kommen.

Interessierte Institutionen aus der ganzen Schweiz wenden sich an Susanne Frank (info@demenz-coaching.com) oder Philipp Lichtenberg (phil.lichtenberg@slowsoft.ch).